

Die Dohle (*Corvus monedula*) als Brutvogel in Streuobstgebieten der Wetterau

Zu Beginn der 80er Jahre wurde von der örtlichen Natur- und Vogelschutzgruppe auf dem "Wingert bei Dorheim", einem 20,5 ha großen, südexponierten Streuobstgebiet, auf einer 4 m hohen Stange ein Turmfalkenkasten installiert. Doch erst 1989 wurde der Kasten von einem Turmfalkenpaar (*Falco tinnunculus*) angenommen. Dies mag mit der 1988 im Gebiet begonnenen Schafbeweidung zusammenhängen, da durch diese Maßnahme etliche vorher durch Altgras verfilzte Flächen wieder kurzrasig wurden und nun mit den noch verbliebenen Altgrasbeständen ein abwechslungsreiches Nutzungs- und Vegetationsmosaik bilden. Diese Kurzrasigkeit hat für den Turmfalken den Vorteil der besseren Erreichbarkeit seiner Beutetiere - in der Hauptsache Feldmäuse. Vom Kasten aus, der sich am Rande der Winterkoppel befindet, kann er direkt auf Beuteflüge gehen.

Nachdem die Turmfalken in den Jahren 1989 bis 1991 regelmäßig 3-4 Jungen aufgezogen hatten, wartete ich gespannt, ob auch 1992 wieder eine Brut stattfinden würde. Bei einer meiner vielen Kontrollen stellte ich jedoch am 04.04.1992 - gemeinsam mit meinem Vater, Werner Bauschmann - erstaunt fest, dass sich ein Paar Dohlen (*Corvus monedula*) am Kasten aufhielt. Von den Turmfalken war nichts zu sehen. Auch am 06.04.1992 waren die Dohlen noch am Kasten, die Turmfalken flogen jedoch bereits in der Nähe umher. Am 07.04.1992 waren die Dohlen verschwunden, und die Turmfalken hatten wieder von ihrem Brutplatz Besitz ergriffen. Erst am 12.04.1992 konnte ich - diesmal mit meiner Frau, Simone Bauschmann - wieder eine Dohle im Gebiet feststellen, die direkt unter dem Kasten auf der Schafkoppel Wolle sammelte und damit wegflog. Eine letzte Beobachtung von 3 Dohlen auf dem "Wingert" erfolgte am 24.04.1992. Weitere Nachsuchen blieben erfolglos, eine Brut konnte nicht nachgewiesen werden. Das Verhalten der Vögel auf dem "Wingert" lässt mich jedoch dazu tendieren, von einem "Brutversuch" zu sprechen. Da Dohlen auch anderswo oft mit Turmfalken vergesellschaftet sind, wurde auf dem "Wingert" die Voraussetzung geschaffen und ca. 50 m vom ersten Kasten entfernt ein zweiter Brutkasten installiert.

Die Dohle - ein ehemaliger Steppenbewohner - wird in GLUTZ VON BLOTZHEIM (1993) als Vogel charakterisiert, der „seine Nahrung vor allem auf niedrig oder lückig bewachsenen Flächen (vorwiegend Weideland, als Ersatz anderes Dauergrünland, kurzgeschnittene Rasen, gepflügte und abgeerntete Felder)“ sucht. Die Art „ist bei der Nahrungssuche auf kurze, insektenreiche Vegetation angewiesen, weshalb ausgedehnte extensiv genutzte Weidegebiete, Trockenrasen und traditionell bewirtschaftete landwirtschaftliche Kulturen.....bevorzugt werden.“ Die Dohle scheint ebenfalls von einer frühen Beweidung (am Wingert ab Mitte April) zu profitieren.

Interessanterweise wurde im gleichen Zeitraum (Anfang April 1992) im zweiten Dorheimer Streuobstgebiet "Roter Berg", ca. 2 km Luftlinie vom "Wingert" entfernt, von Willi Schauer ebenfalls ein Paar Dohlen an einem Turmfalkenkasten beobachtet. Auch in diesem Kasten brüteten seit mehreren Jahren Turmfalken, und auch dort

liegen in unmittelbarer Nähe zum Kasten Schafweiden. Leider konnte Willi Schauer krankheitsbedingt ab der zweiten Aprilhälfte keine Kontrollen mehr durchführen, so dass nicht bekannt ist, wie lange sich die Dohlen auf dem "Roten Berg" aufhielten. Eine Ende Mai durchgeführte Nachsuche blieb auf alle Fälle erfolglos.

Gespannt warteten wir, ob auch 1993 wieder Dohlen in den Dorheimer Streuobstgebieten auftauchen würden. Während auf dem "Wingert" - trotz des zusätzlich angebrachten Nistkastens - kein Dohlennachweis gelang und die Turmfalken wieder brüteten, konnte auf dem "Roten Berg" ab Ende März ein Paar von Willi Schauer regelmäßig beobachtet werden. Die Vögel bezogen den auch im letzten Jahr anvisierten Turmfalkenkasten, während die Turmfalken auf ein altes Krähennest auf einem Gitter-Hochspannungsmast auswichen. Die Dohlen brüteten und zogen 4 Jungvögel auf, die Anfang Juni ausflogen. Noch einige Tage hielten sich die Vögel am "Roten Berg" auf. Ab Mitte Juni waren die Tiere aus dem Gebiet verschwunden.

Abgesehen von vereinzelt Vögeln, die in den Folgejahren sowohl am „Roten Berg“ als auch am „Wingert“ zur Brutzeit beobachtet wurden, kam es zu keiner Brut mehr. Erst 1999 brüteten Dohlen wieder am „Roten Berg“ – in diesem Jahr sogar zwei Paare. Eines davon bezog wieder einen Turmfalkenkasten, ein anderes vertrieb in unmittelbarer Nähe ein Steinkauzpaar aus seiner Röhre und quartierte sich dort ein. Die Steinkäuze siedelten in eine andere Röhre um. Charakteristisch für beide Dohlen-Nistplätze ist, dass beide auf langen Stangen angebracht sind, um Mardersicherheit zu gewährleisten. Beide Dohlenbruten – und auch die Steinkauzbrut – verliefen erfolgreich.

Die zu den beiden Dorheimer Streuobstgebieten am nächsten gelegene Dohlenkolonie befindet sich im Rosentalviadukt in Friedberg, einer inzwischen stillgelegten Sandsteinbrücke der Bahnlinie Gießen-Frankfurt, wegen ihrer vielen Bögen im Volksmund "24 Hallen" genannt. 1992 und 1993 konnten hier 4 Dohlen-Brutpaare ermittelt werden, ebenso 1 bzw. 2 Turmfalkenpaare. Bevor eine neue Brücke in unmittelbarer Nähe der alten gebaut und diese stillgelegt worden war, hatten im Rosental-Viadukt bis zu 9 Dohlen- und 3 Turmfalkenpaare gebrütet. Das Rosental-Viadukt ist ca. 2,25 km vom "Wingert" und ca. 3,5 km vom "Roten Berg" entfernt. Die zweite Friedberger Dohlenkolonie befand sich bis zum Abriss im Winter 1998/99 im mit zahlreichen Gauben versehenen Dach eines großen Lagergebäudes auf dem Raiffeisen-Gelände im Süden der Stadt. Die Luftlinie zu beiden Streuobstgebieten beträgt jeweils 3,7 km. Die beiden 99er Bruten könnten mit dem Brutplatzverlust in der alten Kolonie durch Abriss des Gebäudes in Verbindung stehen.

Neben den Bruten am "Roten Berg" und dem Brutversuch am "Wingert" ist dem Verfasser aus Wetterauer Streuobstgebieten nur noch eine Dohlenbrut in einem Turmfalkenkasten am Rande von Lich-Langsdorf Mitte der 90er Jahre bekannt. Auch in der Literatur ist kein Nachweis auf Bruten in Streuobstbeständen zu finden, jedoch sind Bruten in Nistkästen nicht selten (SCHLOTE 1997).

Insgesamt beträgt der Brutbestand in Hessen derzeit etwa 700 bis 1000 Tiere, wobei nach einer leichten Bestandsabnahme in den letzten Jahren eine Stabilisierung der Bestände eingetreten ist. So wird die Dohle heute in Hessen nur noch als „gefährdet“, angesehen, während sie 1991 noch als „stark gefährdet“ galt (STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE FÜR HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND SAARLAND & HESSISCHE GESELLSCHAFT FÜR ORNITHOLOGIE UND NATURSCHUTZ 1997).

Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1993):

Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 13/III, Passeriformes (4. Teil),
Corvidae . Sturnidae.- Wiesbaden (Aula-Verlag).

SCHLOTE, M. (1997):

Dohle *Corvus monedula* (Linné 1758).- In: HESSISCHE GESELLSCHAFT
FÜR ORNITHOLOGIE UND NATIURSCHUTZ (Hrsg.), Avifauna von Hessen,
3. Lieferung; Echzell.

STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE FÜR HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND SAARLAND &
HESSISCHE GESELLSCHAFT FÜR ORNITHOLOGIE UND NATURSCHUTZ (1997):

Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens (8.Fassung).-
Wiesbaden (Hessisches Ministerium des Innern und für Landwirtschaft,
Forsten und Naturschutz).

Manuskript eingereicht im Oktober 1992, aktualisiert im Mai 2000

Anschrift des Verfassers

Dipl.-Biol. Gerd Bauschmann
Salzgrafenstraße 13
61169 Friedberg - Dorheim

e-mail: gbauschmann@aol.com